



Salzburger Tauerngams

FOTOS: H. ZEILER, M. SCHÜTTE



Trotz der ausgedehnten Hochlagen ist die Gamswilddichte im 900 ha großen Jagdgebiet Guggern-Widrechtshauseralm gering. Es werden nur noch ein bis zwei Gams auf der gesamten Fläche erlegt.

Die jagdlich nutzbaren Zuwachsraten beim Gamswild schwanken sehr stark, was die unterschiedlichen Lebensräume angeht. In den Hohen Tauern sind die Ausfälle beim Jungwild gar so groß, dass man die Gams am besten nur beobachtet oder gelegentlich einmal einen mitnimmt, wie Josef Renn anhand seines Reviers aufzeigt.



IM GAMSREVIER

mit Hubert Zeiler

Geht es um Gamswild, dann wird im Bundesland Salzburg nur allzu deutlich, wie unterschiedlich die Lebensräume dieser Wildart in einem Land sein können. Von der Flyschzone im Norden über die Kalkalpen mit Hochplateaus auf der einen und markanten Felsformationen auf der anderen Seite über die Grauwacken- und Schieferberge bis in die Hohen Tauern mit unterschiedlichsten Gesteinszonen gibt es nicht nur ganz verschiedene Geländeformationen – auch das Klima und der Waldanteil ergeben große Unterschiede und diverse Lebensbedingungen. Das heißt, vom Flachgau bis in den hintersten Lungau gibt es mannigfache Gamswildlebensräume. Selbst am Kapuzinerberg mitten in der Stadt Salzburg hält sich seit Jahren eine kleine „Stadtgamskolonie“.

Freizonen gefallen

Diesen natürlichen Voraussetzungen haben die Salzburger schon früh Rechnung getragen und so wurde das Land im Zuge der Wildökologischen Raumplanung bereits 1998 in 31 (heute 32) Gamswildräume eingeteilt. Je nach Lebensraum wurden diese Räume wiederum in Kern-, Rand- und Freizonen unterteilt. Bei unserer Fahrt von Bischofshofen in den Pinzgau erzählt mir DI Josef Erber, der Geschäftsführer der Salzburger Landesjägerschaft, dass es hier im Zuge der letzten Jagdgesetznovellierung allerdings zu einer entscheidenden Änderung gekommen ist: Die „Freizonen“ wurden aufgegeben! Heute gibt es wieder im gesamten Land Abschusspläne für die Wildart. Ein Grund war, dass in den Freizonen häufig nur Böcke erlegt wurden. Das

hängt damit zusammen, dass Böcke leichter anzusprechen sind, und weil sie nicht führen. Im Grunde ist man damit aber dem Ziel der Wildstandsreduktion nicht nachgekommen. Eine der Folgen waren vielmehr Bestände mit weiblichem Überhang und jungen Gamsböcken. In dem einen oder anderen Gebiet wurde die „Freihaltung“ vielleicht auch bewusst ausgenutzt und nicht im Sinne der ursprünglichen Intention umgesetzt.

Der Widrechtshauseralm

Unsere Fahrt geht in den Pinzgau. Erst vor Kurzem haben die Juliuwetter weite Teile Salzburgs arg in Mitleidenschaft gezogen; hier stehen die Talwiesen zum Teil noch unter Wasser und die Aufräumarbeiten sind im Gang. Bei Uttendorf, das zum Teil weitflä-

chig überschwemmt wurde, zweigen wir ab ins Stubachtal, welches nach Süden in die Hohen Tauern führt. Dort treffen wir Josef Renn, den Widrechtshauserbauern. Der Widrechtshauseralm hat eine lange Geschichte, die bis ins Hochmittelalter zurückreicht. Das heutige Bauernhaus wurde um 1500 erbaut. Josef Renn ist Leiter der Hegegemeinschaft in der Wildregion 1/3. Gemeinsam mit seinem Bruder, der das ehemals zum Hof gehörige Zulehen „Guggern“ bewirtschaftet, ist er auch Eigentümer eines der größten Reviere im Stubachtal.

Das Jagdgebiet Guggern-Widrechtshauseralm erstreckt sich über eine Fläche von rund 900 ha. Es reicht vom Talboden bis zu den Gipfeln, die es vom Amertal, durch das die Felbertauernstraße führt, trennen. Die Fami-





Die Zuwachsraten beim Gamswild schwanken in einem sehr weiten Bereich. In den inneralpinen Hochgebirgsrevieren nördlich des Alpenhauptkammes, wie hier im Jagdgebiet Guggern-Widrechtshauseralm, sind sie besonders gering.

lien bejagen heute das Gebiet gemeinsam, wobei derzeit Rotwild und Murmeltier, gemessen an der Stückzahl, zu den Hauptwildarten zählen. Frei ist für jeden, was am Abschussplan steht – es gibt keine Vorgaben, das Stück muss passen. Trotz der ausgedehnten Hochlagen ist die Gamswilddichte gering. Josef Renn erzählt, dass früher einige Gamsabschüsse verkauft wurden. Heute werden nur noch ein bis zwei Gams auf der gesamten Fläche erlegt, wobei der Gesamtbestand auf knapp 40 Stück geschätzt wird. Die Bestandesschätzung stimmt recht gut mit den Rückrechnungen der Salzburger Jägerschaft überein. In Salzburg wurden über die Kohortenanalyse, also die Rückrechnung nach dem Setzjahrgang, die Gamswilddichten für die einzelnen Gamswildräume errechnet. Dabei wird deutlich, wie unterschiedlich hoch die Bestände in den einzelnen Teilpopulationen sind. Die Spannweite reicht von rund 1 Stück je 100 Hektar bis zu 8 Stück je 100 Hektar. Nachdem wir mit dem Traktor bei der Almhütte angekommen sind, wird der Blick frei auf die weiten Almweiden und die Hochkare. Vor Jahren hat eine Lawine die ehemalige Hütte zerstört. Heute steht hier

wieder eine Almhütte, die im Sommer von den Eltern der Bauern bewohnt wird. Auf der Alm weiden rund 125 Stück Rindvieh, 130 Schafe und 15 Pferde der Rasse Noriker (Pinzgauer). Rasch sind wir beim Thema Wolf, der hier im Frühsommer etwa zehn Schafe gerissen hat. In der Region konnten über genetische Analysen sogar drei verschiedene Wölfe festgestellt werden. Wer die endlosen Weiten in dem Hochtal sieht, der fragt sich, wie hier Herdenschutz umgesetzt werden soll. Doch wir wollen nicht beim Thema Wolf hängen bleiben. Nach kurzer Pause geht es weiter, wobei uns der Traktor noch über ein paar Serpentin ein paar Höhenmeter nach oben bringt. Josef hat auf der Heckschaukel ein paar alte Autositze montiert, mit der Unterlage lässt sich die Fahrt über Stock und Stein aushalten. Schlussendlich geht es aber dann doch zu Fuß hinauf bis zum Karsee. Wir haben Glück mit dem Wetter, es ist ein wunderschöner Hochsommertag, über den Gipfeln an der Grenze zum Amertal ziehen einige Gänsegeier ihre Kreise. Hier oben erzählt der Widrechtshauser, dass er sonst nicht weit herumkommt, aber im Hochkar beim See mit dem blühenden Wollgras ist man

dennoch in einer anderen Welt. Die kann einen freundlich aufnehmen. Sie kann dir aber auch rau und gefährlich werden, wenn das Wetter umschlägt und Schnee mitten im Sommer fällt, sodass du das Weidevieh suchen musst, um es sicher von den steilen Hängen zur Hütte zu bringen. Damit sind wir wieder bei den Gams. Nur da und dort ist vereinzelt ein Gamsbock zu sehen. Man ist verwundert, weil doch in den Karen und auf den alpinen Matten und Hängen sicher mehrere Rudel Platz hätten. Die Räude spielt eine untergeordnete Rolle, auch wenn immer wieder einzelne Fälle auftauchen – die Dunkelziffer ist sicher etwas größer. Gamsblindheit kommt vor – beide Krankheiten sind mit ein Grund für den geringen Gamsbestand. Auch die wenigen Schafe, die teilweise oben auf den letzten Schneefeldern liegen, liefern keine ausreichende Erklärung. Sepp Renn führt dazu auch noch den Steinadler an, der sicher auch das eine oder andere Kitz schlägt.

Zuwachs und Wildraum

Ein Blick auf eine der Karten, welche Rudolf Reiner im Zuge seiner Masterarbeit über Gamswild in Salzburg angefertigt hat, führt

jedoch etwas näher an die Antwort auf die Frage nach den geringen Wilddichten. Die Widrechtshauseralm liegt in jenem Wildraum, für den um die Jahrtausendwende der stärkste Rückgang beim Gamswild im ganzen Land verzeichnet wurde. Hier haben sich die Bestände massiv verringert. Erklärt wird dies vor allem mit den Schneemengen und starken Ausfällen bei den Kitzen. Reiner konnte nachweisen, dass zwischen der Gesamtschneemenge und der Anzahl der Jahrlinge im Folgejahr ein enger Zusammenhang besteht: Je höher die Gesamtschneemenge, desto geringer die Überlebenswahrscheinlichkeit der Kitze. Gut möglich, dass auf einige strenge Winter zu spät reagiert wurde und dass sich die Bestände entlang des Tauernhauptkammes deutlich langsamer regenerieren. Die teils kleinflächige Revierstruktur mag ein Übriges dazu beitragen. Josef Renn berichtet aber auch, dass in seinem Revier, dem angrenzenden Amertal und der Leiternalpe heute rund 40 Stück Steinwild überwintern. Der Wintereinstand, der hier von dieser Wildart genutzt wird, ist ideal. Von der „Nase“ – einem Grat, der von Nordost nach Südwest verläuft – fallen nach Südosten steile, grasdurchsetzte Felshänge ab. Hier bleibt der Schnee nicht lange liegen, es gibt Äsung und auch sicheren Einstand für das Fahlwild. Alles in allem ist das ein Winterlebensraum wie im Bilderbuch. Die Zuwachsraten können beim Gamswild in einem sehr weiten Bereich schwanken. Die Bandbreite reicht von rund 10 % des

Gesamtbestandes bis über 30 %. In vielen Lebensräumen ergeben 15 % bis 16 % einen brauchbaren Durchschnittswert. Für inneralpine Hochgebirgsreviere nördlich des Alpenhauptkammes ist sicher mit Werten aus dem unteren Bereich zu rechnen. Sie allein geben aber nur eine Richtschnur, wichtig ist in jedem Fall, dass immer auch der letzte Winter mitberücksichtigt wird. Dabei geht es nicht nur um Fallwild und Lawinen, sondern auch um das verfügbare Äsungsangebot. Gerade die unterschiedlichen Schneeverhältnisse sollten je nach Gamswildraum zu verschiedenen hohen Freigaben führen. Wer die Wildart nachhaltig nutzen will, der kann um diese wenigen Grundregeln nicht umhin. Josef Renn hat als Leiter der Hegegemeinschaft viel Erfahrung, wenn es um Freigabe und revierübergreifende Abstimmung geht. Er meint dazu: „Wichtig ist, dass man als Obmann nicht polarisiert, sondern nach einem Ausgleich sucht. Beim Gamswild rate ich in unserem Wildraum jedem zu rücksichtsvollem und vorsichtigem Umgang mit der Wildart. In den weiten Hochbergen muss der Gams nicht reguliert werden, da kann man auch einmal beobachten – und wenn es passt, dann nehmen wir den einen oder anderen Gams mit.“

Nach dem Abstieg vom Karsee ließ es sich Sepp Erber nicht nehmen und setzte sich selbst ans Lenkrad des Steyr-Traktors. Er brachte uns sicher bis zur Almhütte und nach Einkehr und Jause auch noch bis ins Tal ...



Widrechtshauserbauer Josef Renn zu Sepp Erber: „Beim Gamswild rate ich in unserem Wildraum jedem zu rücksichtsvollem und vorsichtigem Umgang mit der Wildart.“



DEDAL-555 UNÜBERTROFFEN | EXAKT



DEDAL Marktführer

ab € 6.310.-
in Grün & in Onyx erhältlich

FÜR WEITE DISTANZEN BIS ZU 300 M - 10-FACHE VERGRÖßERUNG

Die kontrastreiche Objektivlinse, die große Austrittspupille (34 mm) und die Bildverstärkerröhre Gen. III dieser Nachtsichttechnik ermöglichen bis zu 500 Meter nächtliches Schießen. Dieses Gerät wird mit einer neuen Restlichtverstärkerröhre der Gen. III F / Grün / Onyx von Kathod ausgeliefert.

- elektronische Helligkeitsregelung
- verbessertes Sehfeld
- Korrektur der Treffpunktlage wie bei einem Zielfernrohr
- neue hochverglütete Linsen
- brillante Bildqualität
- SICHERES ANSPRECHEN DURCH VERWENDUNG BIS ZU 10-FACHER VERGRÖßERUNG

DEDAL T2.380 QUEST L

BRILLANT | TREFFSICHER



ab € 5.800.-
auch mit Entfernungsmesser erhältlich

FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

Dieses Wärmebildvorsatzgerät ist für die Montage vor einem Beobachtungsgerät (Spektiv, Fernglas) zur Beobachtung bei jeder Beleuchtung und Witterung einschließlich völliger Dunkelheit, starkem Regen, Schnee oder Nebel vorgesehen.

- beugungsbegrenzte Bildqualität & großes Sehfeld
- Vergrößerung bis 10-fach
- Linsen DLC beschichtet
- 34 mm Okularlinse

D-525 GT PRO PREISWERT | PRÄZISE



Multifunktionale Nachtsichttechnik Gen. II+ mit Weaverbasis. Dieses multifunktionelle Nachtsichtgerät ist mit einer Gen. II+ Restlichtverstärkerbildröhre ausgestattet. Dessen Montage ist dabei auf unterschiedlichste Tageslichtoptiken möglich. Der geringe Energieverbrauch sowie das leichte Gewicht des Gerätes gewährleisten eine einfache Handhabung. Diese hochqualitative lichtstarke Nachtoptik garantiert dabei eine hervorragende Bildqualität.

ab € 2.475.-
in Grün & in Onyx erhältlich

BESTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS. MEISTVERKAUFTE NACHTSICHTTECHNIK ÖSTERREICHS MIT DIMMBARER BILDRÖHRE.

Thermal & Nightvision

Der Blick für's Wesentliche

Weitere Preis- & Modellauskünfte erhalten Sie im gut sortierten Fachhandel. PROFESSIONELLE NACHTSICHT- & WÄRMEBILDTECHNIK | ZUBEHÖR | ADAPTER IN ALLEN GRÖßEN

1) Rechtlicher Hinweis: Bitte beachten Sie bei der Verwendung von Nachtsicht- & Wärmebildgeräten Ihr jeweiliges gültiges Waffen- bzw. Jagdgesetz. Preisänderungen unter Vorbehalt.

